

Adel im 20. Jahrhundert

Lothar Höbelt

Adel im 20. Jahrhundert – wie so oft wird sich der Leser enttäuscht fühlen, sobald er erkennt, dass ihm hier ein viel weniger reichhaltiges Menü serviert werden soll: Der Untertitel müsste vielmehr die Einschränkungen enthalten, dass es sich im folgenden im wesentlichen bloß um die Ära der beiden Weltkriege, um das Gebiet der Republik Österreich, allenfalls noch des ehemaligen «Cisleithaniens» (der sogenannten «österreichischen Reichshälfte»), und beim Adel in erster Linie um den Hochadel handeln soll.¹

Die große Zäsur für den Adel gerade in diesem Bereich stellt zweifelsohne das Jahr 1918 dar, der Zerfall der Habsburgermonarchie. Pars pro toto sollen zwei Zitate diese Stimmung unterstreichen: So umriß der ehemalige Ministerpräsident Graf Clam-Martinić im Namen einer Reihe von anderen böhmischen Herrenhausmitgliedern schon zwei, drei Wochen vor der Verzichtserklärung Kaiser Karls die Situation: «In einem Augenblicke, wo alles zusammenbricht, was wir von Jugend an als unser heiligstes Gut zu verteidigen übernommen haben, in einem Augenblick, wo soviel zu Grabe getragen wird, was wir mit allen Fibern unseres Herzens geliebt haben...»² Nahezu als Schlussfolgerung daraus könnte das Bekenntnis eines seiner Standesgenossen, des Prinzen Alois Auersperg (1897–1984), gelesen werden, der in seinen Erinnerungen schrieb, er habe 1918 sein «Vaterland endgültig verloren.» Im neuen Österreich war man «ebenso «vaterlandsloser» Staatsbürger, wie fast alle Verwandten in der neuen Tschechoslowakei oder Jugoslawien, wo immer sie «zu Hause» waren.» Sein Fazit lautete: «Ich habe gefühlsmäßig jeder politischen Entwicklung nach 1918 nur negativ, im besten Falle gleichgültig gegenübergestanden.»³

¹ Der Hochadel umfasste ab 1877 in der Habsburgermonarchie formell auch die Freiherren, sozial eine äußerst heterogene Kategorie, die vom sprichwörtlichen «Neureichen» bis zu altadeligen Familien, wie z. B. den Franckensteins, reichte. Als «alter Adel» wiederum werden in der Regel jene Familien bezeichnet, die vor 1750 nobilitiert wurden, sprich: vor den Maria-Theresianischen Reformen.

² Stenographische Protokolle des Herrenhauses, XXII. Session, S. 1175 (21.10.1918), Erklärung im Namen sechzehn böhmischer Herrenhaus-Mitglieder (als Distanzierung von den zwölf bürgerlichen Tschechen, die das Völkermanifest Kaiser Karls als nicht gangbaren Weg ablehnten); vgl. Felix Höglinger, Ministerpräsident Heinrich Graf Clam-Martinić (Graz 1964) 219.

³ Alois Auersperg, Menschen von gestern und heute (Salzburg 1982) 84 f., 88 f. Anekdotisch ließe sich dieser Passage noch das Zitat eines ungarischen Barons hinzufügen, der vor einigen